

Zeitschrift: Thurgauer Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 127 (1990)

Artikel: Jahresversammlung in Fischingen : Geschichtsfreunde mit Präsidentin
Autor: Schmid, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung in Fischingen: Geschichtsfreunde mit Präsidentin

1. September 1990

Der erste Teil der Überschrift entspricht unserer traditionellen Berichtserstattung, während der zweite Teil dem anschaulichen Pressebericht von Markus Schär entnommen wurde. Folgen wir noch etwas den Worten des verstorbenen Journalisten:

«Erstmals führt eine Frau den traditionsreichen Historischen Verein des Thurgaus: Margrit Früh, die Konservatorin der historischen Museen, übernahm am Samstag das Präsidentenamt von alt Kantonsschullehrer Albert Schoop. ‹Was hätten wohl unsere Vorfäter zu dieser Wahl gesagt?›, mutmasste der traditionsbewusste Vizepräsident des Historischen Vereins, der Weinfelder Gemeindeammann Hermann Lei. Aber auch er kam zum Schluss, dass sich selbst die Ahnen heutzutage damit einverstanden erklären könnten, dass eine Frau den Verein der Thurgauer Geschichtsfreunde führe. Denn: ‹Ein guter Historiker zeichnet sich nicht nur durch seine Liebe zur Vergangenheit, sondern auch durch seinen Sinn für Veränderungen aus.› So wählten denn die in Fischingen zahlreich anwesenden Geschichtsfreunde Margrit Früh einstimmig zur ersten Präsidentin des Historischen Vereins – ‹nicht einfach, weil wir einmal eine Frau wollten›, sondern weil sich die Konservatorin als profilierte Wissenschaftlerin dieses Amtes als würdig erwies.»

Der langanhaltende Applaus zeigte das Einverständnis mit den erwähnten Worten und die Freude über die erfolgte Wahl. Der Berichterstatter freut sich besonders, dass er im folgenden die Worte, mit denen die neue Präsidentin die Annahme ihrer Wahl erklärte, wiedergeben kann:

«Meine Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder!

Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, dass Sie mir das Amt, unseren Verein zu leiten, anvertrauen wollen. Wohl wissend, dass damit eine beträchtliche Mehrarbeit auf mich zukommt, habe ich zunächst gezögert, mich zur Verfügung zu stellen. Doch kam ich zum Schluss, dass man sich dem Dienst an einer Sache nicht einfach entziehen kann, wenn man diese Sache als gut und wertvoll erachtet. Deshalb nehme ich die Wahl als Verpflichtung an.

Was denn ist die gute Sache dieses Vereins, der seit nunmehr über 130 Jahren besteht, und der fast ebensoviele Nummern seiner Beiträge herausgebracht hat? Ich meine, die Aufgabe, die thurgauische Geschichte zu erforschen, bekannt zu machen und das Verständnis dafür zu wecken, sei eine wichtige. Man betont zwar gerne, Geschichte diene dazu, für die Gegenwart und Zukunft zu lernen, und verzweifelt gleichzeitig immer wieder daran, weil – wie es Aldous Huxley spitz formuliert hat – die wichtigste Lehre aus der Geschichte die ist, dass die Menschen aus der Geschichte nicht viel – man könnte auch sagen nichts – lernen. Nun, gerade die Menschheit lehren, das wollen wir mit unseren Beiträgen wohl kaum. Ist das aber der einzige und dazu nicht einmal erreichte Zweck der Geschichte? Das wäre denn doch frustrierend. Gibt es nicht auch anderes zu lernen? Es geht doch nicht immer nur um hohe und höchste politische und weltgeschichtliche Entscheidungen. Jeder einzelne Aufsatz oder Vortrag, ob gross oder klein, ist ein Mosaikstein im bunten Bild unserer Vergangenheit, die zu erforschen sich lohnt. Nie ist die Kenntnis der Vergangenheit abgeschlossen, immer neue Aspekte gilt es zu bedenken und aufzuarbeiten. Wer aber könnte und wie wollte man sie aufarbeiten, wenn nicht in unserer Reihe ein Publikationsorgan von gutem Ruf bereitstünde? Und wie könnten dies die Beiträge sein, wenn es nicht Sie gäbe, verehrte Mitglieder? Sie sind das Publikum, Sie sind die «qualifizierte Öffentlichkeit für die regionale Geschichtsforschung und -pflege» (Manfred Hamann).

Geschichtsforscher einerseits und Geschichtsamateure im wahren Sinn des Wortes – Geschichtsliebhaber – andererseits finden sich hier auf einer gemeinsamen Ebene. Für die Öffentlichkeit schreiben die Forscher, und Sie als Publikum können aus der Geschichte tatsächlich vieles lernen, und wenn es nur das wäre, dass jede Zeit, ja jeder Mensch seine Probleme hat und sie irgendwie bewältigen muss, was immer es sei. Sie können aber auch lernen, dass keine Generation aus sich selbst heraus besteht, dass alles aus dem herauswächst, was vor uns war, und Sie werden sich damit bewusst, dass unser Tun und Lassen seinerseits in die Zukunft wirkt.

Vielleicht aber wollen Sie gar nicht lernen. Nun denn, so meine ich, ist eine wichtige Funktion der Lokalgeschichte auch ganz einfach die, je nach Thema anregend, nachdenklich stimmend, rührend, lustig, entsetzlich, traurig, interessant zu sein. Ist es denn nicht immer wieder spannend, ein bisschen hineinzusehen und zu -horchen, wie es früher bei uns her zu ging, wie der und jener – sei es eine wichtige Persönlichkeit, eine Gruppe oder eine schlichte, sogenannte unbedeutende Person – gelebt hat, was sie getan und wie sie gedacht hat? Auch wenn wir es nie ganz genau wissen werden, hineinzuschauen in ein anderes, früheres Leben ist doch etwas ungeheuer Bereicherndes. Mit unseren Publikationen wollen wir dies Ihnen und hoffentlich auch neu eintretenden Mitgliedern weiterhin gerne bieten.

Weiterhin aber wollen wir unsere Nase nicht nur in Eigenes stecken, sondern über den Gartenzaun hinausblicken, näher- und fernerliegende Zeugen der Vergangenheit kennenlernen. Dafür sind die bewährten Ausflüge da, die auch zur Geselligkeit und zum Kitt unter den Mitgliedern beitragen.

Der Historische Verein hat sich seit 1859 bewährt, hat in beachtlicher Kontinuität, dank seiner vielen Mitglieder, seine Aufgabe erfüllt, und so trete ich denn mit Zuversicht an und zähle darauf, dass unser schöner Verein das mit Hilfe eines tüchtigen Vorstandes und Ihrer Mitgliedertreue weiterhin tun dürfe.»

In einem zweiten Pressebericht von Jörg Rohner lesen wir: «Stand die Wahl des Präsidenten im Zeichen einer Wachablösung, so waren die übrigen Geschäfte an der Jahresversammlung von ungebrochener Kontinuität geprägt. Der gesamte Vorstand des Historischen Vereins wurde von den Mitgliedern einstimmig für die nächste Amtsperiode wiedergewählt. Und ebenso problemlos passierte auch die Jahresrechnung, die mit einem kleinen Vorschlag abschliesst, die Versammlung. So gab denn auch das Festsetzen des Jahresbeitrages – er beträgt weiterhin 30 Franken – zu keinerlei Diskussionen Anlass». Den interessanten Jahresbericht des zurücktretenden Präsidenten, der wie gewohnt herzlich verdankt und einstimmig genehmigt wurde, findet der Leser in diesem Band. Ebenso wird die kompetente und liebenswürdige Verdankung seiner grossen Verdienste durch die neue Präsidentin in diesem Band abgedruckt. Volle Zustimmung fand die darin beantragte Wahl von Albert Schoop zum Ehrenmitglied und die Überreichung von zwei liebevoll ausgesuchten Geschenken an Herrn und Frau Schoop, im Wissen um deren grosse gegenseitige Unterstützung bei der anspruchsvollen Aufgabe.

Wie immer aber waren es nicht nur die Geschäfte, welche die Vereinsmitglieder in so grosser Zahl zur Jahresversammlung führten, sondern die historischen Kostbarkeiten und Schönheiten unseres Kantons. In besonderem Masse gehört dazu auch das Benediktinerkloster Fischingen, in dessen eindrucksvoll renoviertem Bibliothekssaal die Versammlung stattfand. Herzliche Dankesworte galten den klösterlichen Gastgebern und den versierten Führern durch die bewundernswürdigen und in neuer Pracht erstandenen Klosterräumlichkeiten: Pater Stephan Manser, Architekt Gottlieb Gebert und Denkmalpfleger Hans Peter Mathis. Herzlich verdankt wurde auch das beglückende kleine Orgelkonzert von Pater Ambros Koch in der berühmten barocken Klosterkirche und die liebevolle anschliessende Bewirtung im ebenfalls stilvoll renovierten Bildungshaus des Vereins St. Iddazell Fischingen.

Zum Abschluss sei nochmals dem schon eingangs zitierten Journalisten das Wort gegeben: «Seit der Historische Verein vor fünfzig Jahren letztmals hier war», meinte Hans Peter Mathis, «ist doch einiges gelaufen». Nach dreijähriger Arbeit sind die Gerüste am alten Westflügel eben gefallen; er zeigt sich jetzt bunt geschmückt, und vor allem birgt das Kloster, wie sich die Geschichts-

freunde überzeugen konnten, prächtig restaurierte Räume. Im Wappenzimmer verewigten sich die Äbte, und im daneben liegenden Archiv mit seinen leuchtend blau gestrichenen Schubladen bewahrte das Kloster seine Dokumente auf, von den «Leib Eigenen» über den «Buessen & Frevel Rodel» bis zu den «Streitigkeiten den Bischoff von Constantz betreffend» fein säuberlich geordnet. Die Besucher glaubten Pater Stephan Manser, der das Archiv als schönstes eines Schweizer Klosters überhaupt bezeichnete, und nahmen mit Schmunzeln zur Kenntnis, dass es immer noch historische Entdeckungen ermöglicht: Bei ihrer Arbeit fanden die Restauratoren eine ganze Schublade mit Dokumenten, die die Liquidatoren nach der Aufhebung des Klosters am 27. Juni 1848 übersehen hatten.»

Damit dankt auch der nachträglich ernannte Berichterstatter seinen gefragten und ungefragten Schreibhelfern. *Walter Schmid*